



Auszug aus dem substantziellen Protokoll 150. Ratssitzung vom 20. August 2025

4925. 2024/392

Postulat von Dr. Balz Bürgisser (Grüne) und Sofia Karakostas (SP) vom 28.08.2024:

Verkehrsberuhigung an der Zürichbergstrasse beim Vorderberg

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Balz Bürgisser (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3585/2024): Welches ist der ödeste Platz in der Stadt Zürich? Ein Anwärter ist der Platz beim Vorderberg in Fluntern. Fluntern ist ein Quartier mit rund 8800 Einwohnerinnen und Einwohnern, Tendenz steigend. Der Platz beim Vorderberg liegt zentral und ist laut Quartierverein das Herzstück des Quartiers. Mitten auf dem Platz befindet sich ein bekanntes Restaurant mit Sälen, in denen verschiedene Vereine ihre Sitzungen und Versammlungen abhalten. Unten gibt es eine Coop-Filiale und einen Kiosk. Zwei Tramlinien und eine Buslinie verbinden Fluntern mit dem Stadtzentrum und anderen Quartieren. Aufgrund dieses Angebots ist der Platz tagsüber belebt. Sogar eine grüne Ruhebänk lädt zum Verweilen ein. Doch warum sitzt dort nie jemand? Weil auf der einen Seite des Platzes drei Fahrspuren in Richtung Zoo bzw. Rigiplatz verlaufen und auf der anderen Seite zwei Spuren Richtung Stadtzentrum. Der Motorisierte Individualverkehr (MIV) fährt rund um den Platz auf mehreren Spuren zügig und dicht an den Passantinnen und Passanten vorbei. Dadurch entsteht ein enormer Lärmpegel und die Aufenthaltsqualität im Freien ist völlig unzureichend. Die Menschen sind froh, wenn sie den Platz schnell wieder verlassen können. Dabei ist der Platz im kommunalen Richtplan als Quartierzentrum ausgewiesen. Im Quartier Fluntern ist es zudem das einzige Zentrum. Es besteht also dringender Handlungsbedarf. Der Platz beim Vorderberg soll aufgewertet werden. Seit über 20 Jahren setze ich mich im Quartierverein Fluntern dafür ein. Die Stadt arbeitet aktuell an einem Projekt zur Verkehrsberuhigung am Vorderberg, das jedoch wegen eines Rekurses blockiert ist. Dieses Projekt betrifft nur die nordwestliche Seite des Platzes. Auf der südöstlichen Seite entlang der Zürichbergstrasse besteht ebenfalls Handlungsbedarf, es braucht dort auch eine Verkehrsberuhigung. Genau das fordern wir in unserem Postulat. Insbesondere soll rund um den Platz Tempo 30 gelten. Das ist in einem Quartierzentrum selbstverständlich. Zudem sollen die Lichtsignalanlagen nicht den MIV, sondern die Fussgängerinnen und Fussgänger priorisieren. Unsere Vision ist ein lebendiges Quartierzentrum beim Vorderberg mit hoher Lebensqualität für die Bevölkerung.



Martina Zürcher (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 11. September 2024 gestellten Ablehnungsantrag: Die Postulanten schreiben in ihrer Begründung, dass der Vorderberg vom MIV dominiert werde. Das sehen wir anders: Der Platz wird in erster Linie vom Öffentlichen Verkehr (ÖV) dominiert. Es gibt je zwei Bus- und Tramlinien und fast alle haben in beide Richtungen separate Haltestellen. Vergessen wir auch nicht die Tramkehrschleife. Bei der Priorisierung der Lichtsignalanlagen wird der ÖV klar bevorzugt. Wer das nicht glaubt, kann im Online-Fahrplan nachschauen: Morgens um 8 Uhr fährt die Tram 6 Richtung Bahnhof Enge. Gleichzeitig fährt der Bus 751 Richtung Stettbach. Um 8 Uhr 01 fährt die Tram 5 Richtung Laubegg und die Tram 6 Richtung Zoo. Um 8 Uhr 02 fährt der Bus 33 Richtung Triemli. Ähnlich geht es weiter. Wenn man auf der Zürichbergstrasse eine Verkehrsberuhigung für den MIV durchsetzt, führt das zu Rückstau in die Gloriastrasse, sodass die beiden Tramlinien im Stau stehen. Oder es entsteht mehr Schleichverkehr in den umliegenden Quartierstrassen. Das beobachten wir an vielen Stellen in der Stadt. Wenn fast überall Tempo 30 gilt, fährt der ÖV mit maximal 30 Stundenkilometern durch die Stadt, während der MIV sich den kürzesten Weg durch die Wohnquartiere sucht und die Hauptstrassen meidet. Die Lösung, wie sie die FDP schon lange vertritt, lautet: Tempo 50 auf Hauptachsen, Tempo 30 auf Quartierstrassen, mit Fokus auf den ÖV. Das Postulat mag eine nette Idee sein, ist aber nicht zu Ende gedacht.

Weitere Wortmeldungen:

Jean-Marc Jung (SVP): Balz Bürgisser (Grüne) meint, der Platz beim Vorderberg sei hässlich, mehr ein Ort zum Davonlaufen. Ich persönlich sehe das anders. Ich finde ihn eigentlich ganz gemütlich. Er hat eine gewisse historische Ausstrahlung. Tatsächlich ist die Kirche Fluntern bzw. der Platz beim Vorderberg ein Verkehrsknotenpunkt. Der Verkehr fliesst von allen Seiten: von oben nach unten, von links nach rechts. Es verkehren Busse und Trams, aber kaum Velos. Das hat einen einfachen Grund: die Topografie. Wer will schon mit dem Velo von Dübendorf über den Zoo nach Zürich fahren? Auch die Querverbindung von der Zürichbergstrasse und Gloriastrasse ist für den Veloverkehr nicht relevant. Dafür gibt es weiter unten bessere Routen, etwa via Plattenstrasse. Die Hauptnutzung liegt also beim MIV. Genau dieser soll laut Postulat reduziert werden. Wenn das geschieht, droht Schleichverkehr durch die Quartierstrassen. Das mag dem Quartierverein Fluntern egal sein. Uns stört es aber enorm. Während der Hauptzeiten ist der Verkehr auf diesen Strassen nicht Freizeit- sondern Pendelverkehr. Und der ist notwendig. Wer in Dübendorf, Greifensee oder anderen Gebieten wohnt, die schlecht an den ÖV angebunden sind, braucht das Auto, um zur Arbeit zu kommen. Der ÖV ist an der Hanglage schwierig auszubauen, Park & Ride-Angebote wie in Stettbach fehlen. Natürlich könnte man sagen: «Weshalb wohnt man überhaupt in der Agglomeration?» Viele Familien können sich die Stadt nicht mehr leisten. Bauland, Immobilien und Mieten sind längst unerschwinglich geworden. Der Mittelstand hat oft keinen Zugang zu subventioniertem Wohnraum und verlässt die Stadt. Niemand pendelt freiwillig, es ist kein Vergnügen, täglich im Auto zu sitzen. Es ist eine Notwendigkeit. Der ÖV ist vielerorts schon am Limit. Pendlern den ÖV, das Velo oder einen Jobwechsel zu empfehlen, ist klassische linke Arroganz. Genauso könnte man Bewohnern des Quartiers Fluntern empfehlen, aus



der Stadt zu ziehen, wenn sie der Verkehr stört. Die Postulanten wollen mit Spurreduktionen und Tempo-30-Zonen den Verkehr bewusst behindern. Das Resultat wären Rückstaus entlang der Zürichbergstrasse, vielleicht bis zum Klusplatz oder nach Witikon. Es ist die altbekannte Strategie: der Verkehr soll weggeekelt werden. Diese linksgrüne Beserwisserei nennt sich oft lebensfreundlich, ist aber einfach nur wirtschaftsfeindlich. Und ohne funktionierende Wirtschaft gibt es keinen Sozialstaat. Die Methode erinnert an mittelalterliche Wegezölle, gefordert von Quartiervereinen, die sich gegen übergeordnete Interessen stellen. Dabei sind die übergeordnete Planung und das Verkehrsnetz Aufgabe des Kantons. Bevor die Stadt hier etwas umsetzt, wird das Tiefbauamt mit dem kantonalen Amt für Mobilität Rücksprache halten müssen. Wir lehnen dieses Postulat ab.

Sofia Karakostas (SP): Zuerst möchte ich dem Quartierverein Fluntern danken, der sich seit Jahren mit grossem Engagement für dieses wichtige Anliegen einsetzt. Unser Postulat ist kein Angriff auf den MIV. Es ist ein Plädoyer für mehr Sicherheit, mehr Lebensqualität und ein respektvolles Miteinander im öffentlichen Raum. Der Vorderberg ist das Herz von Fluntern. Ein Ort der Begegnung. Hier gehen Kinder zur Schule, Menschen erledigen ihre Einkäufe, Nachbarinnen und Nachbarn treffen sich. Doch statt einem Platz der Begegnung erleben wir einen Ort der Hektik und des Lärms. Der MIV dominiert. Das wird weder diesem Ort noch seiner Funktion als Quartierzentrum gerecht. Wer zu Fuss unterwegs ist, kennt die Situation: schmale Trottoirs, unübersichtliche Querungen, hohe Geschwindigkeiten. Eine Aufenthaltsqualität ist kaum vorhanden. Das laufende Projekt der Stadt zur Verkehrsberuhigung ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung, aber es bleibt unvollständig: Die Zürichbergstrasse, also die südöstliche Seite des Vorderbergs, ist davon ausgenommen. Dort bleibt es bei zwei Spuren, hohem Tempo und starkem Durchgangsverkehr. So entsteht ein gespaltenes Bild: Die eine Hälfte des Platzes wird beruhigt, die andere bleibt Transitstrecke. Das passt nicht zusammen. Wir fordern deshalb, dass geprüft wird, wie der gesamte Vorderberg verkehrsberuhigt werden kann. Unser Vorschlag lautet: Tempo 30 auf der Zürichbergstrasse, sichere Querungen, insbesondere für Kinder und ältere Menschen, breitere Trottoirs und eine Reduktion der Fahrspuren zugunsten von mehr Raum für Fussgängerinnen und Fussgänger. Wichtig ist uns eine Gesamtbetrachtung. Verkehrsberuhigung wirkt nur dann, wenn sie konsequent umgesetzt wird. Manche werden sagen, das behindere den Verkehrsfluss. Doch zahlreiche Studien zeigen, dass Tempo 30 in städtischen Quartieren die Luftqualität verbessert, die Lärmbelastung reduziert und die Sicherheit erhöht, ohne den Gesamtverkehr gross zu verlangsamen. Dieser Prüfauftrag ist keine ideologische Vorlage. Er ist ein Anliegen aus dem Quartier. Der Quartierverein, die Anwohnerschaft und auch die lokalen Gewerbetreibenden wünschen sich seit Jahren, dass aus dem Vorderberg ein lebendiger Treffpunkt wird.

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): Es ist tatsächlich eine seit langem bestehende Forderung, dass der Verkehr rund um den Vorderberg verbessert werden sollte, da es dort an Aufenthaltsqualität fehlt. Auch wir von der GLP sehen diese Forderung als berechtigt an. Dass die Stadt nun endlich das in der Begründung erwähnte Projekt angeht, ist Grund zur Hoffnung. Die beiden Postulanten sind der Meinung, dass noch mehr getan werden könnte, und fordern eine Verkehrsberuhigung – sprich Tempo 30 – auf der süd-



4 / 4

östlichen Seite im Abschnitt Zürichbergstrasse. In der Begründung werden weitere Massnahmen wie breitere Trottoirs und ein Spurabbau vorgeschlagen. Wir unterstützen das Postulat und halten uns dabei an den klar formulierten Auftrag an den Stadtrat im Postulatstext. Natürlich können in der Begründung weitere Ideen ausgeführt werden, doch das Wesentliche ist bereits enthalten. Für uns bedeutet das: Tempo 30 am Vorderberg ist eine sinnvolle und prüfenswerte Massnahme. Der gesamte Vorderberg ist gemäss Bau- und Zonenordnung als Kernzone definiert. Darum sind auf der Seite der Zürichbergstrasse Erdgeschossnutzungen vorgeschrieben. Damit die Kernzone an Aufenthaltsqualität gewinnt und belebt wird, ist es unabdingbar, dass man sich dort gerne aufhält. Die Aufenthaltsqualität steigt, wenn der Verkehr langsamer fliesst. Ich möchte auf die Einwände von FDP und SVP reagieren: Es ist doch egal, ob ein Bus oder ein Auto mit 50 Stundenkilometern durchfährt oder keine Velos unterwegs sind. Für die Aufenthaltsqualität ist eine Verkehrsberuhigung essenziell. Eine Tempo- und Lärmreduktion ist ein riesiges Qualitätsmerkmal, das das Quartier deutlich aufwertet. Wir sehen hier keine Massnahmen, die den MIV aus der Stadt verdrängen oder Händler an andere Standorte zwingen würden. Wir unterstützen das Postulat, weil wir darin eine pragmatische und praktikable Tempo-30-Lösung sehen, die dem Vorderberg endlich die Qualität verleiht, die er verdient. So erhält der Ort endlich einen Platz, an dem man sich gerne aufhält.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Simone Brander: *Wie im Postulat erwähnt, hat das Tiefbauamt im nordwestlichen Teil bereits Verbesserungen geplant. Das resultierte auch in einer Planaufgabe eines Strassenbauprojekts. Das Projekt ist nicht sistiert. Im Moment sind einfach zwei Einsprachen hängig. Im südöstlichen Bereich hat das Tiefbauamt dieses Jahr eine Verkehrsstudie in Angriff genommen. Ich rechne damit, dass wir im Verlauf des Jahres 2026 Ergebnisse sehen werden. Dann wird sich zeigen, welche Massnahmen umgesetzt werden können. In diesem Sinn ist der Stadtrat gern bereit, das Postulat entgegenzunehmen.*

Das Postulat wird mit 73 gegen 40 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat